

THEMA DES MONATS

Schwermetallbelastungen können für multiple Organstörungen verantwortlich sein

Ganzheitliche Laboranalyse nötig

Leiden Sie unter einer chronischen Belastung Ihrer Gesundheit, deren Ursache bislang nicht zweifelsfrei ermittelt werden konnte? Gut möglich, dass Sie an einer Schwermetallbelastung erkrankt sind, die sich jedoch mit einer ganzheitlichen Laboranalyse nachweisen lässt. Diese Methode betrachtet nicht nur Einzelwerte, sondern berücksichtigt auch die Balance innerhalb der verschiedenen Parameter. Zusammen mit der Blutprobe bietet die Urinanalyse einen weiteren verlässlichen Nachweis auf Schwermetalle.

Verschlechterung des Allgemeinbefindens

Schwermetallbelastungen gehen oft mit diffusen, therapieresistenten Krankheitssymptomen einher. Die Beschwerden reichen von einer allgemeinen Verschlechterung der Gesundheit bis hin zu Stoffwechselblockaden und Dysfunktionen der Organsysteme. Nicht selten haben Betroffene bereits einen längeren Leidensweg hinter sich, weil bei der Untersuchung der Verdacht auf eine Schwermetallbelastung vernachlässigt wurde.

Mannigfaltige Symptome

Als typische Symptome gelten Übelkeit, Erbrechen, chronische Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, Migräne, Konzentrations- und Schlafstörungen. Darüber hinaus führt die starke Beeinträchtigung des Stoffwechsels und der Organfunktionen zu einer Reihe weiterer spezifischer Beschwerden wie Allergien, Atemwegsbeschwerden, Blutarmut, Bluthochdruck, Gelenkschmerzen, Haarausfall, Hautausschlag, Herz- und Leberfunktionsstörungen, Magen-Darmbeschwerden oder Nierenschmerzen. Ferner begünstigen Schwermetalle die Bildung freier Radikale. Die Folgen sind beschleunigte Alterungsprozesse, Veränderungen und Blockaden in den Zellfunktionen bis hin zu Mutationen und Krebs.

Schwermetalle sind in der Umwelt allgegenwärtig

Zu den schädlichsten Schwermetallen zählen Blei, Quecksilber und Cadmium sowie bei hoher Dosierung auch die Spurenelemente Kupfer und Zink oder das Leichtmetall Aluminium. Häufige Quellen sind industrielle Emissionen aus Stahlwerken, der Papierindustrie und Petrochemie, über welche die Metalle in die Atmosphäre gelangen. Auch saure Niederschläge sowie der Einsatz von Pestiziden und Klärschlamm begünstigen die Anreicherung von Schwermetallen in Böden und Gewässern.

Aufnahme über Trinkwasser und Nahrung

Über Trinkwasser und Nahrung wird der Organismus mit einer beträchtlichen Dosis an Schwermetallen belastet. So finden sich hohe Mengen an Quecksilber in Fischen oder Cadmium in Wurzelgemüse und Innereien. Beträchtliche Bleikonzentrationen können selbst heute noch im Trinkwasser aus bleihaltigen Wasserleitungen von Altbauten enthalten sein. Als weitere Belastungsquellen kommen der Wohnort, Arbeitsplatz sowie Freizeitaktivitäten in Frage. Wichtige Metallquellen sind ferner Zahnmaterialien aus Amalgam, die ebenfalls eine erhebliche Menge an Quecksilber enthalten.

Anreicherung im eigenen Körper

Besonders heimtückisch an Schwermetallbelastungen ist, dass sie sich über einen längeren Zeitraum unbemerkt anreichern, bevor gesundheitliche Probleme auftreten. Bevorzugt sammeln sich Schwermetalle im Zentralnervensystem, in Knochen, Bauchspeicheldrüse, Nieren und Leber an. Bei der Diagnose ist deshalb zu beachten, dass eine Belastung nicht nur durch ein einzelnes Metall, sondern auch durch mehrere Metalle zusammen ausgelöst werden können. Selbst Wechselwirkungen zwischen den Metallen sind möglich, die zu einer gegenseitigen Beeinflussung und Verstärkung der Symptome führen.

